

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 15

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

Die drei Arten

Es stand da vor einiger Zeit etwas in einem Blatt, was mich aufhorchen ließ. Unsere Museen, hieß es, seien zu wenig populär. Die feierliche Stille des Kunstmuseums zum Beispiel schrecke ab, und auch im Historischen und Naturhistorischen laufe zu wenig. Der gewöhnliche Bürger wage sich nicht in diese Tempel der Kunst und der Wissenschaft, und so weiter. Ich hätte diese seltsamen Ansichten unbeachtet gelassen, wäre nicht kürzlich nachgedoppelt worden. Diesmal ging es hauptsächlich ums Naturhistorische Museum. Dieses müsse mehr Sensationen bringen, um auch den Mann von der Straße zu interessieren, sonst bleibe es ein exklusives Institut für einige Auserwählte. Und das stand nicht etwa auf der Humor-Seite.

Ich habe mir einige Gedanken darüber gemacht, warum der Mann von der Straße nicht in jenes Museum gehe, und was man tun könnte, um ihn zum Eintritt zu bewegen. Zwar ist mir nicht ganz klar, wer eigentlich dieser Mann von der Straße ist. Ich zähle mich auch dazu, muß mich aber irren, denn ich gehe gelegentlich ins Museum. Wahrscheinlich ist der Mann von der Straße eben derjenige, der nicht ins Museum geht. Und wieso geht er nicht? Etwa weil er es sich wegen des hohen Eintrittspreises nicht leisten kann? Haha, am Samstag- und Sonntagnachmittag ist der Eintritt frei, in der übrigen Zeit kostet er weniger als ein Päckli Zigaretten. Oder weil die Ausstellungen zu we-

nig bieten? Das wäre seltsam, denn dieses Museum genießt Weltruf, und von allen Kontinenten eilen Besucher herbei, um sich daran ein Vorbild zu nehmen. Selbst wir Einheimische finden immer wieder Neues darin. Bleibt als Erklärung für das Fernbleiben also eigentlich nur noch die Behauptung jenes Zeitungsschreibers, es sei zu still darin und man müsse, um diesen Mangel zu beheben, das Volk durch besondere Attraktionen anlocken.

Wie müssen solche Attraktionen aussehen? Ich möchte hier, gestützt auf Beobachtungen aus dem Alltag, einige Vorschläge zur Belebung des Naturhistorischen Museums machen. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, zeigen aber doch eine bestimmte Richtung an. Erstens einmal ist schon der Eingang zu nüchtern. Jeder Schau-budenbesitzer versteht seine Sache besser als die Museumsleitung. Hier gehören grellbunte Malereien an die Wände, die auf den Inhalt des Hauses hinweisen, ohne allerdings allzu pedantisch zu sein. Also etwa ein Gorilla, der ein weißes Weib (mit zerrissener Bluse) entführt, ein Löwe, der einen Missionar zerfleischt, Wölfe auf den Fersen eines flüchtenden Schlittengespanns, ein Bernhardinerhund, der eine halb erfrorene Touristin (mit zerrissener Bluse) aus einer Lawine zerrt, und dergleichen. Das erregt Aufmerksamkeit, das lockt an. Am besten würde man noch dazuschreiben: «Nur für Erwachsene» – dann kämen auch viele Minderjährige.

Dann die Eingangshalle. Die ist ganz einfach eine Eingangshalle, und das zieht natürlich nicht. Damit lockt man keinen Mann von der Straße herein. Hier gehören, wie auch in sämtlichen Stockwerken, Lautsprecher an die Decke, die pausenlos Musik absondern. Und zwar richtige Musik, also Hits am Laufmeter, die man bis auf die Straße hören kann. Aber das genügt dem anspruchsvollen Besucher des zwanzigsten Jahrhunderts na-



INTERLAKEN

Jungfrau

Ferien 1970

Gesunde aktive Ferien in
INTERLAKEN
Preisgünstige Golf- und Segel-
Wochenpauschale ab Fr. 200.-

Auskunft und Spezialprospekte
Verkehrsverein 3800 Interlaken



Ein Berner namens Kasimir

*ergriff ein weißes Blatt Papier,
bedeckte es mit handgeschriebnen,
stilistisch etwas übertriebnen,
doch anspruchslosen Satzgefügen
und erntete mit viel Vergnügen
für dieses Werk, das leicht gewesen,
zweitausend Franken plus die Spesen.*

*Ob Kasimir ein Dichter war?
Natürlich nicht. Er war Notar.*



türlich noch nicht. Jetzt müssen noch mindestens ein Würstlistand und eine Biertheke her, denn Bildungshunger und Wissensdurst wollen gestillt und gelöscht sein. Den Kindern werden Ballons abgegeben; was jedes Schuhgeschäft kann, wird sich ein Museum doch auch leisten können. Und die Jugend ist wichtig: sie liefert den Besucherstrom von morgen. Wir brauchen Museum-Fans. Also noch ein Pop Corner in eine freie Ecke, mit all den einfältigen Helgen und Sprüchen, mit denen sich heutzutage weichgewordene Alte bei den Halbwüchsigen anzubiedern pflegen.

Eigentlich, wenn wir schon bei der Jugend sind, müßte hier auch getanzt werden können. Die Eingangshalle ist dafür zu klein, aber man kann ja den angrenzenden Ausstellungsraum ausräumen. Neben einer Stereo-Anlage mit Disk-Jockey gehört auch ein Getränkeautomat hinein. Ob auch Marihuana-Zigaretten und Haschisch hier verkauft werden dürfen, müßte noch bei der Polizei abgeklärt werden. Man ist heute auf diesem Gebiet viel aufgeschlossener als früher; selbst gewisse Pädagogen und Mediziner finden, es gebe Schlimmeres als Rauschgift, und bei einiger Phantasie kann man dem auch beipflichten.

Doch ich schweife ab. Wir dürfen ob all den lieben Teens und Twens die Alten nicht ganz vergessen. Für sie habe ich im ersten Stock ein naturgeschichtliches Aktualitätenkino vorgesehen, mit mehr Natur als Geschichte selbstverständlich, und zwar jenem Teil der Natur, der sich schon in anderen Kinos der Stadt als Publikumsmagnet erwiesen hat. Daneben eine Kaffeebar und ein Leseraum mit populären Zeitschrif-

ten, die nackte Tatsachen und unverhüllte Natur zeigen. Und das Stockwerk darüber muß, wenn die Besucher sich wohlfühlen sollen, ganz der Erholung dienen. Also Spielsalon, Jagstische, Fernsehen, Kleinkaliber-Schießanlage und Kegelbahn.

Es ist klar, daß bei dieser Lösung das heutige Ausstellungsgut im Museum nicht mehr Platz hat. Das macht aber nichts. Man wird es anderswo unterbringen müssen, wo das bisherige Publikum es weiterhin besichtigen kann. Die durch die geschilderten Maßnahmen angelockten Leute würden es ohnehin nur als störend empfinden. Es sind nämlich in diesem Zusammenhang drei Arten von Menschen zu unterscheiden:

Erstens diejenigen, welche ein echtes Bedürfnis empfinden von der allgemein zugänglichen Bildungsmöglichkeit eines Museumsbesuches Gebrauch zu machen, und die die im Museum herrschende Stille brauchen und schätzen, weil Lärm bekanntlich vom Denken ablenkt; zweitens diejenigen, welche lieber in die Beiz oder an den Schuttmätsch oder ins Kino als ins Museum gehen, weil sie nicht die leiseste Lust haben, ihr Wissen zu erweitern, und dabei auf ihre Art ganz zufrieden sind; und drittens schließlich Zeitungsschreiber, die diesen Unterschied noch nicht bemerkt haben.

Tip 6 – mit Kirsch
Weisflog mit einem
Schuss Kirsch, Eis und
Wasser nach Belieben



Weisflog